

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Tiszaibethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 47. Sermannstadt, Freitag den 27. Februar 1903. 119. Jahrgang.

Die macedonischen Banden.

Wien, 23. Februar.

Die „Bos. Corr.“ erhält von ihrem Konstantinopler Correspondenten über die Tätigkeit der macedonischen Comités und das Bandenwesen im Vilajet Monastir nachfolgende, die telegraphischen Meldungen ergänzenden Mitteilungen, welche auf vollkommen verlässlichen türkischen und Consularberichten beruhen:

Wie vor Allem hervorzuheben werden muß, sprechen viele Beweise und Anzeichen dafür, daß es die Organisation und Tätigkeit der innermacedonischen Comités ist, welche die gegenwärtigen bedauerlichen Zustände des Vilajets Monastir herbeiführten. Wenn sie auch durch fortwährende Anregung und Hilfeleistung seitens der Comités in Bulgarien unterstützt worden sind, so haben zur Verhinderung der Banden natürlich auch die günstigen Witterungsverhältnisse beigetragen. In den betreffenden Gebirgsgegenden fiel nämlich heuer wenig Schnee; nur daraus läßt es sich erklären, daß eine so große Anzahl von Bandenführern im Umkreise von Monastir haufen soll. Es werden folgende Namen genannt: Duto von Zubovo und Jordan Piperko im Gebiete von Krcevo, Gurein aus Slanoko im Gebiete von Demirhisjar (Beljesnica), Slaveifow Baba Arjow (ehemaliger Schulinspector der Bezirke Krcevo und Ditre) im Gebiete Dchrida und Resnja, Sugari in der Ebene von Pelagonien, Kote und Mitre Wlacho im Gebiete von Korica (Gjordza), Seco im Gebiete von Florina, Cofalarow und Popow (angeblich bulgarischer Officier) im Gebiete Rastor, Dane, Radie Tala im Gebiete von Bobena und Ostrowo, und Giorgi aus Bakita und Kole aus Mofreni im Gebiete von Kajlar. Diese Liste erhebt selbstverständlich noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Als eine Art Obercommandirender soll, nach dem Abgang des bulgarischen Reserve-Oberstlieutenants Jantow, der bulgarische Reserveofficier „Bojwode“ Davidow fungieren. Nebenbei bemerkt, war Davidow in dem bekannten Bericht des türkischen Handelsagenten in Rustschuk als Commandant der sechsten Bande bezeichnet, welche im Frühjahr in die Türkei einfallen sollte, was jedenfalls einen neuen Beweis für die Fragwürdigkeit dieser Mitteilung bildet. Verstärkt wurden die angeführten Bandenführer in den letzten Tagen durch den Diacon Thomas, welcher am 10. d. aus Monastir verschwunden ist und sich bereits an der Spitze einer Bande von zwanzig Mann befinden soll. Diacon Thomas ist in Monastir eine bekannte Persönlichkeit, wo er vor und nach seiner zeitweisen Function als Vicar des bulgarischen, in Krcevo residirenden Bischofs von Dibre längere Zeit weilte. Ob alle die angeführten Bandenführer an der Spitze von vollständigen Banden stehen, läßt sich selbstverständlich nicht genau feststellen. Wahrscheinlich ist, daß nur einzelne Banden complet beisammen sind und die anderen gänzlich oder theilweise zerstreut sind, um erst im Frühjahr oder bei gelegentlichen Aktionen wieder zusammengezogen zu werden.

Nach den Berichten über die sechs Zusammenstöße, welche von der zweiten Hälfte des Januar bis Anfang dieses Monats die drei Bandenführer Jordan Piperko, „Bojwode“ Davidow und der Pope Christow hatten, sowie nach anderen Informationen läßt sich jedoch konstatieren, daß die Banden-Organisation eine bessere und regelmäßiger ist, als früher. Die frühere Bandenstärke im Vilajet Monastir war gewöhnlich zehn oder fünfzehn Mann, jetzt erreichen die Banden beinahe das Doppelte, werden jedoch oft unter Unterführer getheilt und getrennt verwendet, bis sie sich wieder zu größeren Aktionen vereinigen. Aus allen diesen Umständen läßt sich die militärische Ausbildung und Führung erkennen. Die militärische Ausbildung hat thatsächlich ein ehemaliger bulgarischer Officier unbeeinträchtigt durchgeföhrt, und zwar der Turn- und Gesangslehrer am bulgarischen Gymnasium in Monastir Sojefkow. Bekanntlich wurde im vorigen Monat ein Courier des Comités in Resnja (westlich von Monastir) gefangen. Man fand bei ihm offene und chiffrierte Briefe, und es wurden in Resnja sechs und in Monastir drei Personen ver-

haftet. Dem Schulleiter in Resnja und einem dortigen Lehrer, sowie dem genannten Sojefkow gelang es jedoch, zu flüchten und es sollen sich derzeit diese drei Personen bei verschiedenen Banden befinden. Erwähnenswert ist ferner die Beteiligung der Landbevölkerung an den erwähnten Bandenkämpfen. Bei und nach denselben wurden vierunddreißig solche Leute gefangen (vier darunter während des Kampfes, mit den Waffen in der Hand), aber auch die materielle Hilfeleistung seitens der Dorfbewohner für die einzelnen Banden ist eine geregelte geworden. Es wird wöchentlich Brod und Mehl geliefert.

Von Executionen (Vehme des Comités) sind folgende zu verzeichnen: am 24. Januar ein und am 27. zwei Morde in Radino Selo, am 27. ein Mord in Mogila (1 1/2 Stunden von Monastir), am 31. ein Mord in Sopotnica (Bezirk Demirhisjar) an einem Bulgaren, der sich als Gendarm anwerben ließ. Am 3. d. M. wurden zwei türkische Reisende am Petrinjafeld westlich Resnja ermordet; am 8. wurden ein treulooses Comitémittglied in Setina (Bezirk Florina) und ein griechischer Priester in Palaoclori (Bezirk Kajlar) wegen Denunciation ermordet. Es ist natürlich, daß dieses Treiben des Comités, sowie die Erregung der Gendarmen und militärischen Detachements nach den Kämpfen mit Banden zu verschiedenen türkischen Repressalien und Gewaltthatigkeiten führen, unter welchen bedauerlicherweise auch viele unschuldige und friedliche Einwohner beiderlei Geschlechts zu leiden haben. In welcher Stimmung sich in Folge dessen die bulgarische Bevölkerung des Vilajets befindet und welche gegenwärtige Erbitterung gegen diese bei den anderen Nationalitäten und bei den Civil- und Militärbehörden vorherrscht, läßt sich denken. Allenfalls werden Wünsche laut, daß diesen gefährlichen Zuständen ehestmöglich ein Ende gemacht werde, da sonst der normale Gang der staatlichen Verwaltung, des geschäftlichen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Lebens gänzlich gestört würde, und an die Ausführung von Reformmaßregeln nicht zu denken wäre.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. Februar.

Mehrere österreichische Blätter verzeichneten parlamentarische Gerüchte, denen zufolge Minister-Präsident Dr. Koerber den Plan hege, sein Cabinet durch die Ernennung von zwei neuen österreichischen Landmannministern aufzuräumen, um so die Arbeitsfähigkeit des Reichsraths zu sichern. Man nannte bereits den bekannten jungczechischen Abgeordneten Dr. Kramarz als czechischen und den Abgeordneten von der deutschen Volkspartei Dr. v. Derschatta als deutschen Landmannminister. Diese Gerüchte werden aber in officiellen Wiener Communiqués dementirt. Die „Deutschnationale Correspondenz“ bezieht auf Grund von Informationen aus den Kreisen der deutschen Volkspartei die erwähnte Zeitungsmeldung als lediglich auf einer Combination beruhend. Die Angelegenheit habe zwar wiederholt den Gegenstand parlamentarischer Privatgespräche gebildet, doch fehlten bisher für die Deutschen alle Voraussetzungen, um sie in ernste Erwägung zu ziehen. — Die „Slawische Correspondenz“ ist von kompetenter und wohlunterrichteter Seite zu erklären ermächtigt, daß die Meldung vollständig grundlos und lediglich zur Erleichterung der ohnehin schon genug complicirten Situation und zur Erweckung von Mißtrauen erfunden und colportirt sei.

Vom 24. d. wird aus Prag berichtet: Das Exekutivcomité der national-freimüthigen Partei hielt eine längere Sitzung, in der die politische Situation besprochen wurde, über welche die Vertreter der parlamentarischen Commission des reichsräthlichen Abgeordnetencouncils einen ausführlichen Bericht erstatteten. Dieser Bericht wurde nach eingehender Debatte einmüthig zustimmend zur Kenntniß genommen. Ueber die heutige Sitzung des jungczechischen Exekutivcomités wurde

ein rein formales Communiqué ausgegeben, in welchem mitgetheilt wird, daß nach einer mehrstündigen, unter Vorsitz des Obmannes Staroda stattgehabten Berathung über die Lage und nach Berichterstattung seitens der Führer des Clubs im Reichsrathe einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, das Vorgehen des jungczechischen Reichsraths-Clubs zu billigen. Von privater Seite wird mitgetheilt, daß die weitere im Parlamente einzuschlagende Tactik dem reichsräthlichen Jungczech-Club überlassen wurde. Wie verlautet, werden die Jungczech, falls auch am Freitag, dem nächsten Sitzungstage, Dringlichkeits-Anträge zur Verhandlung gelangen sollten, doch in der nächsten Woche der ersten Lesung des Budgets und im Anschluß daran der ersten Lesung des Ausgleiches keine Hindernisse in den Weg legen.

Die österreichisch-ungarische und die russische Regierung, von dem aufrichtigen Wunsche befeelt, die Ursachen der seit einiger Zeit in den Vilajets von Salonichi, Kossowo und Monastir herrschenden Unruhen zu beseitigen, sind zur Ueberzeugung gelangt, daß dieses Ziel nur durch Reformen erreicht werden kann, welche eine Verbesserung der Lage der Bevölkerung in jenen Vilajets herbeizuführen geeignet sind. Wie aus den vor Kurzem von der hohen Hoforte an die Botschafter in Konstantinopel gerichteten Mittheilungen hervorgeht, hat die kaiserlich-ottomanische Regierung selbst die Nothwendigkeit erkannt, auf Mittel bedacht zu sein, für eine strenge Einhaltung der Gesetze zu sorgen und die bestehenden Mißbräuche zu beseitigen. Die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Rußland, von diesen guten Absichten Act nehmend, haben indessen geglaubt, daß es im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den erwähnten Gegenden von der höchsten Wichtigkeit wäre, die neuerdings getroffenen Anordnungen zu ergänzen, und von diesem Gedanken geleitet, sind sie übereinstimmend zur Ansicht gelangt, daß es nothwendig ist, der kaiserlich-ottomanischen Regierung die Anwendung gewisser Maßregeln zu empfehlen, welche sich folgendermaßen resumiren lassen:

Um den Erfolg der dem Generalinspector anvertrauten Aufgabe zu sichern, wird dieser auf seinem Posten für eine Reihe von Jahren, welche in voraus zu bestimmen ist, erhalten und vor Ablauf dieser Periode nicht abberufen werden, ohne daß die Mächte vorher darüber zu Rathe gezogen worden sind. Er wird das Recht haben, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe es erfordert, über die ottomanischen Truppen zu verfügen, ohne in jedem einzelnen Falle an die Central-Regierung herantreten zu müssen. Die Baitis werden verpflichtet sein, sich den Instructionen des Generalinspectors streng zu fügen. Für die Reorganisation der Polizei und der Gendarmerie wird die ottomanische Regierung sich des Beistandes auswärtiger Fachmänner zu bedienen haben. Die Gendarmerie wird aus Christen und Muselmanen in einem der Zusammensetzung der Bevölkerung der betreffenden Districte entsprechenden Verhältnisse gebildet sein. Die Feldhüter werden dort den Christen entnommen werden, wo die Majorität der Bevölkerung christlich ist. Mit Rücksicht auf die Belästigungen und Ausschreitungen, unter welchen die christliche Bevölkerung seitens gewisser arnautischer Uebelthäter nur zu oft zu leiden hat, sowie in Anbetracht dessen, daß die von Letzteren begangenen Verbrechen und Delicte in der Mehrzahl der Fälle unbestraft bleiben, wird die ottomanische Regierung ohne Verzug für die Mittel Sorge tragen, um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Da durch die in Folge der letzten Unruhen in den drei Vilajets vorgekommenen zahlreichen Verhaftungen die Gemüther dortselbst erregt wurden, wird die kaiserliche Regierung, um die Rückkehr zur normalen Situation zu beschleunigen, allen Personen, welche wegen politischer Delicte angeklagt oder verurtheilt sind, sowie den Ausgewanderten eine Amnestie gewähren. Um ein regelmäßiges Functioniren der localen Einrichtungen sicherzustellen, wird in jedem Vilajet ein Budget der Einnahmen und Ausgaben aufgestellt werden und die Einkünfte der Provinz, welche von der kaiserlichen ottomanischen Bank zu controliren sind, werden in erster

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von E. Wiese.
 (31. Fortsetzung.)

Als die Baronin sich ein wenig erholt hat, als sie deutlich gewahrt wird, daß ihre Hand wirklich den Brief hält, dessen Schriftzüge mit so lächelnder Ueberrauschung auf sie gewirkt haben, und als ihr nächster Blick, der über das Antlitz Theresens gleitet, ihr sagt: „Sie ist eingeschummert! sie sieht nicht — du bist ungefüßt — erfahre nun ganz, was du mußt!“ — da rafft sie, unetagehend des Unrechts, das sie vielleicht thut, mit zitternder Hand schnell die Briefe vom Bett auf, erhebt sich, geht hastig zur Thür, sie abriegelnd, dann zum Fenster, wo es noch hell ist, breitet die Briefe da einzeln vor sich hin und beginnt sie der Reihe nach zu durchfliegen.

Wir theilen nur einige davon mit; einer lautet:
 „B . . . , den 24. Mai 18 . . .“

Meine theuerste Julie!

Ueber sechs Wochen schon diese brennende Sehnsucht, Dich wiederzusehen! Ist mir denn nicht wie einem Bräutigam, der nach einem Ruffe seiner fernern Braut dürstet — und wir sind doch schon sechs Jahre verheiratet! Und diese Ungebild soll immer noch nicht gestillt werden. Mein Gastspiel ist hier glänzender ausgefallen, als ich mir träumen konnte. Es kommt also wohl sicher zu einer Anstellung. Nun wünscht man die Zahl meiner Gastrollen noch um einige vermehrt, und um meine Aussicht recht zu festigen, mag ich nicht „nein“ sagen. Mein geliebtes Weib und meine süße kleine Nesti müssen also noch ein paar Tage länger auf mich warten, aber ist es nicht zu Eurem Guten, daß ich das Opfer bringe? Ich jorge hier schon, daß Du Pension erhältst,

wenn ich einmal mit Tode abgehe. In St. . . denken sie daran nicht. Freilich werde ich dort unter drei Jahren schwer loskommen; ich weiß, daß ich da gern geblieben bin und daß meine hohen Gönner Alles daran setzen werden, mich festzuhalten, — um Eurer Willen aber muß ich mich losreißen. Uebrigens sollst auch Du hier ein dankbares Feld haben. Die G., welche Dein Fach ausübungsweise spielt — denn sonst ist Niemand dafür vorhanden — gefällt nicht. Man deutete mir an, Du könntest schon früher eintreten — aber das würde ich selbstverständlich nicht zugeben. Wie könnte ich nur ein halbes Jahr lang Dich entbehren, Du Geliebteste! Was macht meine Nesti? Wüßten wohl ihre Wächchen so frischgroth, wie der Apfelbaum, der unter meinen Fenstern prangt? — Ist es ein Gruß von Dir? . . . eben geht so ein Kauschen durch seine Blätter! — Lebe wohl, Schatz! In vierzehn Tagen bin ich wieder bei Dir. Indeß sei mit Inbrunst geküßt von Deinem Fritz.“

Dies war ein Brief Weinhardt's. Darauf kam ein zweiter von anderer Hand — es war auf jenen die Antwort:
 „St. . . , den 30. Mai 18 . . .“

Lieber Fritz!

Entschuldige, wenn ich Deinen Brief vom 24. d. erst heute beantwortete und wenn meine Zeilen Dich auch nicht sonderlich erfreuen. Seit Du fort bist, empfinde ich erst, wie wenig ich in Deine Umgebung passe, in die mich unser Beruf stellt. Wenn Du da bist, wird mir dies weniger klar, denn ich habe in den Wochen Deiner Abwesenheit kennen gelernt, was Du mir Alles fern gehalten hast. Jetzt, wo man mich allein weiß, tritt all' das Säßliche, Unangenehme, vor dem Du mich bewahrt hast, frei und offen an mich heran und auf Schritt und Tritt fühle ich mich verlegt, oft bis in's tiefste Innere. Ich sehe ein, daß Du nur zu unserem Besten in B . . . weilst und natürlich mußt Du bleiben, so lange die Intendanz Dich dort hält. Aber es ist ein Unglück, daß wir uns überhaupt trennen mußten, ein großes Unglück. Bleibe, so lange es nöthig ist. Lebwohl!
 Deine Julie.“

Diese Briefe lagen augenscheinlich geordnet; ein dritter lautete:

„B . . . , den 5. Juni 18 . . .“

Liebste beste Julie!

Warum nur dieser unglückliche und unbefriedigte Ton in Deinem Briefe? Ist das Furchtbare, was ich seit Jahren jeden Tag gefürchtet habe, eingetreten? Vereuest Du, daß Du damals auf die Stimme Deines Herzens gehört hast und die Gattin des Schauspielers Weinhardt geworden bist? Niemand weiß ja besser, als ich, daß Deine edle Geburt und Deine vornehme Erziehung Dich weit über die Gesellschaftsclasse hinausheben, in die Du nun als meine Frau gestellt bist — habe ich denn aber nicht mit der größten Sorgfalt stets die Hände über Dich gebreitet, Dich vor allen unangenehmen Verührungen bewahrt und behütet, wie meinen Augapfel? Gedulde Dich nur noch kurze Zeit, bald bin ich wieder bei Dir und unserer süßen kleinen Nesti, von der Du mir kein Wort schreibst, obgleich Du doch weißt, daß ich nach Dir Niemand so liebe, als unser Kind. In zehn Tagen bin ich hier fertig, dann eile ich in Deine Arme; bis dahin harre aus und schicke nur noch einige tröstliche Zeilen hierher. Willst Du? — Es küßt Dich und das Kind tausendmal
 Dein Fritz.“

Darauf ein vierter:

„St. . . , den 12. Juni 18 . . .“

Ja, Du hast es errathen — seit Du fort bist, sehe ich erst klar, in welchem Abgrund mich meine thörichte Leidenschaft für das Theater geföhrt hat. O hätte ich es nie gesehen, hätte ich nie die Bretter betreten und — hätte ich auch Dich nie gesehen! Jetzt sind meine Augen geöffnet, jetzt begreife ich, weshalb wir wie Verfehmte und Ausgestoßene von der übrigen Gesellschaft behandelt werden. Ich will versuchen, mich heraus zu reißen aus dieser meiner ganzen Umgebung, will ein anderes, neues Leben beginnen, wenn es mir möglich ist. Vor Allem aber nehme ich mein Kind mit mir hinweg — ich will es vor den Kämpfen bewahren, die es unfehlbar auch durchzumachen haben würde, wenn es das Leben der Komödiantin theilte. Suche nicht, nach uns zu forschen, Du findest uns nicht. Von dem Erlös meiner Schmu-

Reise für die Bedürfnisse der localen Verwaltung, inbegriffen die Bezahlung der Civil- und Militärgehälter, bestimmt sein. Die Art der Einhebung des Zehents wird abgeändert und die Generalverpackung desselben abgeändert werden.

Am 23. d. kam es in Konstantinopel beim „Hotel Para“ zu einem bewaffneten Conflict zwischen Polizei und neun Bulgaren, Mitgliedern des macedonischen Comité's, die die Polizisten aus Revolvern beschossen haben. Die verstärkte Polizei wurde gleichfalls mit Schüssen empfangen. Sieben Bulgaren wurden verwundet, drei Soldaten wurden getödtet. Eine Frau und drei Kinder sind schwer verletzt. Die Aufregung war unbeschreiblich. Viele Familien schafften Mundvorräthe herbei und verbarricadiren sich. Die Behörden stellten sich an, als ob die Affaire von einer Diebsbande veranlaßt worden wäre.

Die Verschiebung der heurigen Affentirung.

Die am 24. d. im Amtsblatte erschienene Circular-Verordnung des Landesvertheidigungs-Ministers hat folgenden Wortlaut:

Nachdem der Gesetzentwurf über die Recrutenbewilligung im Jahre 1903 vom Reichstage rechtzeitig und bisher nicht votirt worden ist, und so jetzt keine Aussicht mehr darauf besteht, daß die heurige Hauptstellung auf Grund der mir unterbreiteten Affentirungsreise- und Arbeitspläne am 1. März d. J. beginnen und in dem im §. 37 des von der Wehrkraft handelnden Gesetz-Artikels VI: 1889 bezeichneten ordnungsgemäßen Zeitraume durchgeführt werden könne, verordne ich hiebei, im Anbange zu der in Angelegenheit der Affentirungs-Vorarbeiten erlassenen Verordnung Z. 70.000/VIII—a vom 12. September 1902, und auf Grund eines Ministerraths-Beschlusses, daß die heurige Hauptstellung vorläufig und bis auf weitere Verordnung verschoben werde; wovon die Affentirungsbezirks-Beamten, wegen sofortiger Kundmachung, unverzüglich zu verständigen sind.

Nachdem indessen der Gesetzentwurf über die heurige Recruten-Bewilligung von der Legislative hoffentlich derart und zu einem solchen Zeitpunkte angenommen und zur Gesetzeskraft erhoben werden wird, daß auf Grund dessen die verschobene heurige Hauptstellung in dem Zeitraume vom 1. April bis 31. Mai l. J. durchführbar sein werde, fordere ich im Anbange an meine erwähnte Verordnung Z. 70000/VIII a das Municipium auf, die heurigen Recrutierungsreise- und Arbeitspläne nach dem mit meiner obenerwähnten Verordnung Z. 70000 zugefügten Muster, im Einvernehmen mit den zuständigen k. u. k. Militär-Ergänzungs-Districts- und Honvéd-Ergänzungs-Commanden, neuerdings und derart festzustellen, daß die heurige Hauptstellung in dem Zeitraume vom 1. April bis 31. Mai l. J. in Angriff genommen, beziehungsweise durchgeführt werden könne.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich wiederholt, daß in diesen Arbeitsplan der durch G. N. V: 1898 als Nationalfeiertag erklärte 11. April, wie nicht minder die Sonntage und römisch-katholischen Feiertage, sowie in jenen Affentbezirken, wo griechisch-orientalische Gläubige in großer Anzahl vorkommen, auch die griechisch-orientalischen Feiertage als Arbeitstage nicht aufgenommen werden können, beziehungsweise, daß an den griechisch-orientalischen Feiertagen bloß aus solchen Gemeinden (Kreisnotariats-Gruppen) Stellungspflichtige abgestellt werden können, in welchen griechisch-orientalische Gläubige entweder gar nicht, oder nur in verschwindend geringer Anzahl sich vorfinden.

Diese neu zu verfassenden Reise- und Arbeitspläne, in welche auch die Namen der Civilpräsidenten und Civilärzte der Affent-Commissionen, sowie auch die Anzahl der Stellungspflichtigen genau einzutragen sind, sind mir behufs eventueller Genehmigung je früher, spätestens bis 15. März l. J. unbedingt zu unterbreiten.

Unter Einem gestatte ich indeß, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, ausnahmsweise, daß im Einvernehmen mit den zuständigen Militär-Ergänzungs-Districts- und Honvéd-Ergänzungs-Commanden die im Einvernehmen festgestellten Reise- und Arbeitspläne den Affentbezirks-Beamten, noch bevor sie mir unterbreitet werden, zu vorgängiger Orientirung mitgetheilt werden.

Nachdem die heurige Affentirung voraussichtlich eine größere Verzögerung erleiden muß, und nachdem die heurige Hauptstellung auch in diesem Jahre in solcher Weise vorzunehmen sein wird, wie ich es auch in den bezüglich der Bewerksichtigung der Affentirung in früheren Jahren erlassenen Verordnungen entwickelt hatte, sende ich die erforderlichen Drucksorten, Zeitgewinne halber, schon jetzt mit der Anweisung den Municipien zu, daß der Ausweis B) zur Eintragung des Ergebnisses der Hauptstellung und das Blanquet C) für den Bericht des Civilpräsidenten bis nach erfolgter reichstädtiger Bewilligung des heurigen Recruten-Contingents, beziehungsweise bis zum Eintreffen meiner neuerlichen Circularverordnung, aufzu-

sagen werde ich das Kind verloren, es soll in gute, aber strenge Hände kommen, die es davor bewahren werden, in die Fehler der Mutter zu verfallen. Ich selber gehe in ein anderes Land, wo mich Niemand kennt, wo man nicht weiß, daß ich Frau und Mutter bin — vielleicht, daß es mir gelingt, für mich und Theresie eine andere Existenz zu gründen. Wir sehen uns jedenfalls nicht wieder, deshalb sage ich Dir jetzt für ewig Lebewohl. Tränen wir erst wieder zusammen, so würde es mir vielleicht doch nicht gelingen, mich loszureißen, und deshalb gehe ich, ehe Du heimkehrst. Nochmals Lebewohl für immer! Julie."

"Julie! — Du also!" Eine dunkle Schmerzenswolke lag auf der Stirn der Baronin und ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust, als sie aufgehört hatte, zu lesen. Nach einer geraumen Weile erhob sie sich, raffte die Papiere wieder zusammen, näherte sich leise dem Bett, und nachdem sie erst gehorcht hatte, ob die Kranke schlummere, hob sie die Briefe behutsam wieder unter deren Hände. Dann blieb sie ruhig am Bett sitzen, bis Theresie erwacht war und die Gegenstände wieder unter ihren Fingern so liegen fand, wie sie ihr vor dem Einschlafen aus den Händen gefallen; dann erst, als die Baronin wahrnahm, wie die Kranke voll Unruhe hin und her zu rücken begann, beugte sie sich zu ihr und fragte mit leiser, sanfter Stimme: „Soll ich Ihnen die Sachen nicht fortnehmen, Theresie? Sie sind Ihnen unbenquem, nicht wahr?"

Die Kranke nickte und die Baronin legte Alles, was auf dem Bett war, sorgfältig zusammen, knüpfte Stück für Stück vor den Augen der matt Beobachtenden wieder in das Tuch ein und trug das festgeschürzte Bündel auf seinen alten Platz.

Bald nachher wurde der gedämpfte Schritt der Wärterin hinter ihr hörbar, welche kam, sie abzulösen, und nun erhob sie sich, nickte noch einmal der Kranken freundlich zu, die es freilich kaum noch wahrnahm, da ihre schlüfrigen Augen schon wieder zu sanken, und schritt dann leise aus dem Zimmer.

Wieder vergingen mehrere Wochen, Theresie genas langsam. Wohl hatte man gefürchtet, sie werde bei wiedererlangtem Bewußtsein durch die Empfindung, nun doch zurückgekehrt zu sein in die Fesseln, denen sie hatte entfliehen wollen, aufs neue aufgereggt werden und ihr Zustand werde sich dann wieder verschlimmern, allein es ging gut über Erwarten. Nur ein Zucken ihrer Mundwinkel und ein flüchtiges Erröthen, das über ihr bleiches Gesicht flog, kündeten ihre Ueberraschung, als nach des Doctors Erlaubnis Oscar vor ihr Bett trat. Sie hatte ja dessen Mutter längst wiedererkannt, seit Wochen ihre milde, segensvolle Nähe gespürt, da mochte wohl in den langen und einsamen Stunden auch die Erinnerung an ihn wieder in ihr klar geworden sein — kurz, es war nicht Schreck, was sie in dem Moment seines Erscheinens anfiel, sondern nur die natürliche, frohe Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

bewahren ist, während die Gemeinde-, beziehungsweise die kreisnotariatsgruppenweise in zwei Exemplaren zu verfassenden Namensverzeichnisse sogleich in Druck zu legen und mitamtlich den Recrutierungs-Kundmachungen, behufs Vorbereitung, sämtlichen Bezirksämtern in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren mit der deutlichen und entschiedenen Beifügung zu übersenden sind, daß in den Namens-Verzeichnissen, sowie auch in den Affentirungs-Kundmachungen die Stellungstage erst dann anzulegen sind die Kundmachungen erst dann zu affichiren sein werden, wenn meine Circular-Verordnung über die Inangriffnahme der Affentirung herausgegeben sein wird.

Budapest, 19. Februar 1903.

Fejérváry m. p., Landesvertheidigungs-Minister.

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Bei Gelegenheit des am 22. d. in den Räumlichkeiten des königl. kath. Theresianischen Waisenhauses veranstalteten Concertes zu Gunsten des Fonds der Errichtung eines Maria Theresia-Denkmales vor dem Gebäude benannten Institutes sind nachstehende Ueberzahlungen zum erwähnten Zwecke geleistet worden von den Herren: Feldzeugmeister E. Probst v. Dörfner, Commandant des k. u. k. 12. Corps und commandirender General, 5 Kr., FML. Marian Baranin de Barcs 10 Kr., Gustav Thalman, Obergepan, 10 Kr., Johann Obermayer, Auspfeifer, 20 Kr., Eugen Krumler, Apotheker, 10 Kr., Dr. Emerich Janetzki 9 Kr., 20 S., Gymnasial-Director Friedrich Szentimrey 9 Kr. 20 S., Frau Elisabeth Roth 9 Kr. 20 S., Karl Obermayer, k. u. k. Bauofficial, 9 Kr. 20 S., Finanzdirector Dr. Oswald v. Dent 8 Kr. 10 S., Frau Julianna v. Benigni 7 Kr. 60 S., Professor Dr. Karl Kreuger 10 Kr., Curator Michael Göttl 5 Kr. 20 S., Obercurator J. G. Zeibig 5 Kr., Finanz-Director Karl Linz 6 Kr., Alex. Lubinkovics aus Zernitz 5 Kr., Michael Majchalko 4 Kr. 20 S., Frau Lufardi 4 Kr. 20 S., Karl Wachsmann 3 Kr. 40 S., Giza v. Gidofalvy, Professor, 2 Kr., Stefan Petényi, Professor, 1 Kr. 20 S., Alfred Reich 2 Kr. 40 S., Albert Strauch, Professor, 1 Kr. 20 S., Josef Meisel, Pfarrer in Schäßburg, 2 Kr., k. u. k. Hauptmann Anton Fischer 1 Kr. 20 S., Dr. Dionys Nagy 2 Kr., kön. ung. Honvéd-Hauptmann Maderspach 1 Kr. 20 S., Josef Leck 2 Kr. 20 S., Ludwig Derer, Controllor, 2 Kr., Karl Kovats, Instituts-Pfarrer, 2 Kr., Gustav Karpati, Professor, 1 Kr. 70 S., mehrere Herren N. N. einen Gesamtbetrag von 16 Kr. 80 S., nach dem Concerte eingekendet von Sr. Excellenz Erzbischof-Metropolit Metianu 10 Kr.; zusammen 198 Kr. 40 S.

Indem diese Summe öffentlich quittirt wird, sei allen hochherzigen Spendern hiebei aufrichtiger Dank gesagt.

Hermannstadt, den 25. Februar 1903. Das Comité

Einladung

zu der Sonntag den 1. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeinde Heltau stattfindenden Wander-Versammlung.

Vorträge: 1. Vereinsvorstand Josef Konnerth über Hilfs-cassen. 2. Vereins-Secretär Karl Stephan über künstliche Düngemittel. 3. Besprechung über die Gebirgsweide. — Schließlich wird eine Verlosung zahlreicher nützlicher Geräthe unter den anwesenden Vereinsmitgliedern vorgenommen werden.

Hermannstadt, am 25. Februar 1903.

Josef Konnerth, Vereins-Vorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Februar.

— (Betrabung.) Der k. ung. Ackerbau-Minister hat den Abfajaer Einwohner Andreas Laurenzi für den Regener unteren Bezirk des Maros-Zordaer Comitates mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

— (Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Gyulauer Casino-Lebvereines, des Kercseder Lesecclubs und des Klausenburger Gabriel Bethlen-Clubs mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Haushaltungsschule.) Der Sommer-Curs der Haushaltungsschule beginnt den 9. März l. J. und können noch einige SchülerInnen aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt die Leiterin der Schule, Frl. Gabriele v. Sachsenheim, Schwimmschulgasse Nr. 9, entgegen.

— (Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Samstag den 28. d. Abends 8 Uhr Probe. Die Vereinsleitung.

— (Wohltätigkeits-Concert.) Der hiesige israelitische Mädchen-Fortbildung-Verein veranstaltet morgen, Freitag, 27. d. 8 Uhr Abends, zum Besten seines Fonds im Saale des Hotels „Römischer Kaiser“ ein mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen und der Aufführung eines Lustspiels verbundenes geschlossenes Concert.

— (Beschwerden.) Wie seinerzeit mitgetheilt, ist der Redacteur der Zeitschrift „Foi populara“, Victor Lazar wegen Veröfentlichung der Biographie Buteanu's in der Brochure „Dar de pastii“ zu vier Monaten Staatsgefängniß und 600 Kronen Geldstrafe verurtheilt worden. Der gegen dieses Urtheil bei der k. Curie eingebrachte Recurs ist am 24. d. abgewiesen worden, weshalb Victor Lazar seine Freiheits-Strafe schon in einigen Tagen antreten muß. — Wie die hiesige „Tribuna“ erwähnt, werden dann dertseit drei ihrer Redacteurs: Baltes, Mohan und Lazar im Gefängnisse weilen.

— (Schlägerei.) Der hiesige 42-jährige Tagelöhner George Muntean wurde Sonntag Abends in der Gasse vom Dienstknechte des Nicolita Bujan mit einer eisernen Gabel geschlagen und hiebei so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus befördert werden mußte.

— (Ein neues ungarisches Wochenblatt) erscheint seit 15. d. in Fogaras unter dem Titel „Fogaras és Vidéke“. Der Programm-Artikel dieses neuen Blattes verpricht, sich niemals mit Religion-Bekennniß- und Nationalitäten-Fragen zu befassen. — Ob dies Verprechen auch eingehalten werden wird, darüber wird uns der Zeiten Lauf belehren.

— (Diebstahl.) Bei einem am 23. d. in Schäßburg verübten Einbruchdiebstahl sind folgende Gegenstände gestohlen worden: 2 Stahlfeder-Matrassen, 2 hölzerne Sessel, 2 gepolsterte Stühle, 2 große Leinwand-Vorhänge, mehrere Porzellan-Gefäße mit rothen Blumen bemalt. Verkäufer oder Verpänder solcher Gegenstände wolle man sofort bei der hiesigen Polizeihauptmannschaft anzeigen.

— (Lenau-Denkmal.) Aus Temesvar meldet man, daß die Enthüllung der Lenau-Säule in Giatao auf das nächste Jahr verschoben wurde. Mit der Anfertigung der Statue wurde Johann Fadruß betraut, der die Arbeit auch bereits in Angriff genommen hat.

— (Die Landes-Fremdenanstalt in Budapest Leopoldisfelde) ist um einen Anney vergrößert worden, welcher zur Aufnahme von fünfzig Greisen bestimmt ist. Das neue Gebäude wurde bereits seiner Bestimmung übergeben.

— (Die Schreckensthat einer Mutter.) Wie aus Szerecs berichtet wird, hat die Frau des Bodrog-Kerekerer Anjassen

Samuel Szepesy, während ihr Mann am 23. d. Nachts in Satoraljai-Ujhely weite, erst ihre zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren und dann sich selbst mittelst Revolvergeschosse getödtet. Das Motiv der That ist unbekannt.

— (Ueber Schwemmungs-Gefahr.) Im Lipfauer Comitai ist infolge Schmelzens des Schnees und großer Regengüsse eine ernste Ueber Schwemmungs-Gefahr vorhanden. Die Landstraßen sind überschwemmt, an vielen Orten ist der Verkehr abgebrochen. Auf den Ebenen sind große Landstrecken unter Wasser. Der Schaden der Landwirthschaft ist bereits beträchtlich, da die Winterfrüchte ausgewaschen worden sind.

— (Schadenfeuer.) Aus Fünfkirchen meldet man vom 24. d.: Heute Nachts gerieth das Magazin der Armee-Lieferanten Krauß u. Weiß in Brand. In den Lagerräumen waren ein großer Vorrath an Hafer und 10.000 Fuhren Heu aufgeschichtet, die ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden dürfte mehr als 100.000 Kronen betragen.

— (Lebensmüde.) Der wohlhabende Bauer Kliment wurde in der Gemeinde Szud, Comitai Hograd, zum Dorfrichter gewählt. Da er aber das Gemeinde-Vermögen treulos verwaltete, fiel er bei der jüngsten Richterwahl durch. Das nahm sich der stolze Mann sehr zu Herzen. Dieser Tage sollte die Abrechnung und die Uebergabe der Gemeindecasse stattfinden, aber Kliment erschien nicht im Gemeindehause. Dagegen überbrachte der Gemeinde-Diener dem versammelten Gemeinderathe die Nachricht, daß sich der ehemalige Richter in der Nacht erhängt habe. In der Gasse wurde ein größerer Abgang constatirt. — Am 23. d. erhob sich in einer Badeanstalt in Prag der Advocat Josef Kapp aus Parten bei Karlsbad. Finanzielle Schwierigkeiten sollen das Motiv des Selbstmordes bilden.

— (Unfälle.) Aus Wien wird vom 24. d. berichtet: Bei einem Neubau im IX. Bezirk stürzte Mittags das Kellergewölbe ein und verschüttete drei Arbeiter. Bis 1 Uhr Mittags gelang es nach anstrengendster Arbeit, die drei Verschütteten aus dem Schutte herauszuheben; er war nur leicht verletzt. Bis Abends ist es trotz angetrengtester Bemühungen nicht gelungen, die verschütteten Maurergehilfen Johann Duka und Johann Blaschke zu retten; es besteht nur sehr geringe Hoffnung, sie lebend ans Tageslicht zu bringen. — Aus Berlin wird vom 24. d. berichtet: Die Explosion einer Postsendung verursachte gestern gegen 4 Uhr Nachmittags im Hauptpostamt in der Königsstraße größte Aufregung. Der Postbeamte Beilfuß war mit dem Abklemmen beschäftigt, als plötzlich eine Musterladung mit heftigem Knalle explodirte. Die Pogenlampen des Saales verlötheten theilweise. Beilfuß bot einen schrecklichen Anblick. Fleischstücke aus dem rechten Arm und aus der Hand waren herausgerissen und an die Decke geschleudert worden. Ein Auge ist stark verletzt. Der Unglückliche wurde nach Anlegung eines Nothverbandes auf die Unfallstation gebracht. Der explodirte Musterbrief soll Zündpatronen für Kinderpistolen enthalten haben, doch muß noch die genaue Untersuchung abgewartet werden. Weder der Abender, noch der Adressat des Briefes sind bisher festzustellen, da die Sendung bis auf einige verkohlte Reste zerstört ist.

Durch die Explosion wurden auch andere Briefe beschädigt. Ein ähnlicher Unfall hat sich vor zwei Jahren mit Feuerwerkskörpern zugetragen. Die damaligen Mähdungen der Postbehörde haben nichts gesucht. Namentlich wird darauf hingewiesen, daß die Verwendung von leicht explosivem Magneumpulver für Momentaufnahmen in Briefen häufig erfolgt. — Am 23. d. Nachmittags wurden in einer Kohlengrube bei Marcinkelle zwei Arbeiter durch austretendes Gas getödtet. Die übrigen wurden unverletzt zu Tage gefördert. — Am 23. d. Abends stießen bei Verec (Ohio) ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Ein Theil des Personenzuges gerieth in Brand. Vier Postbeamte kamen in den Flammen um und mehrere Bahnbeamte wurden verletzt.

— (Todesurtheil.) Vor dem Schwurgerichte stand am 23. und 24. d. in Wien der Messerichmörder Scheneff, welcher die Trafikant Jülich ermordet und beraubt hatte. Der Angeklagte wurde einstimmig des tödtlichen Raubmordes schuldig erklärt und von dem Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Angeklagte nahm die Verkündigung des Urtheils ruhig auf. Als ihm der Vorsitzende die Rechtsmittel bekannt gab, die ihm gegen das Urtheil zustehen, stand er auf und rief mit lauter Stimme: „Ich verzichte! Ich bin unschuldig verurtheilt worden, ich werde unschuldig gehängt!“ Dann schrie er, indem er die Hand gegen die Geschwornenbank drohend erhob: „Nache bis in's vierte Glied!“ Der Justizwachmann führte den Verurtheilten rasch aus dem Saale.

— (Kleptomane.) In der Währinger Pfarrkirche in Wien wurde am 23. d. eine seit längerer Zeit dort von Polizei-Agenten beobachtete Taschendiebin auf frischer That ertappt. Es stellte sich heraus, daß die 33-jährige Frau eine bekannte Kleptomane und geistesgestört ist, worauf man sie der psychiatriischen Klinik übergab. Es ist eine ehemals berühmte Sängerin, die an einer Spübühne in Deutschland engagirt war. Im Jahre 1894 wurden ihr während einer Fahrt auf der Südbahn zwei Finger abgequetscht. Die Finger mußten amputirt und durch künstliche ersetzt werden. Der Unfall hat sie nervenkrank gemacht, und sie mußte der Bühne entgehen. Seit fast einem Jahrzehnt steht sie unter Curatel, und zweimal war sie schon in irrenärztlicher Behandlung. Seither wurde sie auch oft beim Taschendiebstahl betreten.

— (Das Rauchen im Theater.) Aus Baden bei Wien wird vom 23. d. geschrieben: Frl. Min Galkiun, die hier zur Cur weilte, wurde heute zu 100 Kronen Geldstrafe verurtheilt, weil sie im hiesigen Theater geraucht hat.

— (Das Drama im Hause Toscana.) Wie ein Brüsseler Blatt meldet, äußerte sich Giron, daß er mit der Prinzessin Louise in keinerlei Correspondenz mehr stehe. Er habe sein Wort gegeben und werde es auch halten. Ueber den Stand der Angelegenheit sei er gut informiert, da er Freunde in Dresden habe, die ihm Alles berichten. Die Schwierigkeiten zwischen der Prinzessin und dem Dresdener Hofe seien noch lange nicht beseitigt und er zweifle, daß es überhaupt zu einer Verständigung kommen werde. Der Dresdener Hof besteht darauf, daß Prinzessin Louise auf ihre Kinder, auch auf das zu gewärtigende, vollständig verzichte. Alle von Salzburg aus gemachten Versuche, diesen Standpunkt des Hofes zu erschüttern, sind vollständig erfolglos geblieben. Die Prinzessin will aber von einem Verzicht dieser Art nichts wissen und deshalb zögert sie noch, nach Oesterreich zurückzukehren. Weder in der Schweiz, noch in Italien, noch in Frankreich hätte sie nämlich zu beschließen, daß ihr das neugeborene Kind sogleich abgenommen werde. Sollte die Prinzessin nach Oesterreich zurückkehren, so wäre daraus zu folgern, daß die Differenzen zwischen ihr und dem Dresdener Hof geordnet worden seien.

— (Tolstoi über Louise von Toscana.) Der Correspondent der „Newyork World“ hatte kürzlich den Grafen Tolstoi darauf aufmerksam gemacht, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen und Herr Giron erklärt hätten, in ihren Lebensanschauungen stark durch seine Werke beeinflusst worden zu sein, und daß manche schlecht unterrichtete Leute die Ansicht hegten, daß Tolstoi's Lehren gemüßigtermaßen für die Handlungsweise des Vaars verantwortlich seien. Darauf hat Graf Tolstoi unter dem 11. d. von seinem Landst. Zasnaja Poljana aus geantwortet: „Ich will über das Verhalten der unglücklichen Frau, hinsichtlich derer Sie mir schreiben, kein Urtheil fällen. Es steht geschrieben: „Richte nicht, damit Du nicht gerichtet wirst!“ Ich behaupte jedoch, daß in Allem, was ich geschrieben habe, nicht eine Zeile zu finden ist, die ein solches Verhalten rechtfertigt. Ich erkenne mich zur christlichen Lehre, deren erster Grundhieb der ist, unser Vergnügen und unser Glück der Wohlfahrt unserer Nachbarn zu opfern.“

In dem vorliegenden Falle aber ist ganz das Gegenteil eingetreten. Diese Frau hat den Frieden und das Glück nicht nur ihres Gatten und ihres Schwiegervaters geopfert, sondern vor Allem auch das ihrer Kinder, deren ältestes furchtbar leiden muß und sein ganzes Leben lang leiden wird. Diese hat Alles für das Vergnügen geopfert, ohne Hinderniß mit dem charmanten Herrn Girou zusammen zu sein. Das ist meine Ansicht von der schmerzlichen Geschichte, die ganz ohne Grund die gesamte Welt beschäftigt.

(Eine unfehlbare Weckmethode.) Der Zeitschrift „Sunde-Sport und Jagd“ (Zahrgang 1903 Nr. 8) entnehmen wir Nachstehendes: „Es dürfen an die 12 Jahre her sein, da zog ich mit meinem Freunde hinaus in den schönen bückischen Land Tirol, um dem edlen Waidwerk zu obliegen. Mein Freund war ein Jäger der Ebene und wollte die Gebirgsjagd kennen lernen, vielleicht auch lieben. Bald hatte uns die Eisenbahn an Ort und Stelle gebracht; von dort bis zum Wirtshaus war nicht mehr, wie ein halbes Stündlein, gerade genug, um sich etwas bei dem Sigen in dem engen Coupe steif gewordenen Glieder zu vertreten. Wir saßen lang im traulichen Dorf-Wirtshaus, und der Schilger war nicht von schlechten Neben, so daß es spät wurde, als wir unsere Lagerstätte aufsuchten, und mit den Geheizen der höheren Equilibristik gaben wir uns auch nicht mehr ab. Der Jäger und ich, wir schliefen in einer Stube, der Freund zur ebenen Erde; denn — wir hatten die Wirtin gesagt — „aufi kommt er heut do nimmer.“ Punkt drei Uhr raffelte der Wecker, die lustigen Krummbeine legten auch los; mit einem Satz waren wir aus dem Bett und standen bald unten vor des Freundes Zimmer. Kein Rasen, kein Klopfen half, mit Händen, mit Füßen, Alles umsonst. „Na“, meinte Sepp, „Dös ischt der Gnanian, den mir draufgeht!“ Was thun? Ich zermarterte mein Gehirn; plötzlich fiel mir was ein! War's mein Einfall, hatte ich es gesehen oder gehört? — Wir gingen hinaus und versuchten, ein Fenster in des Freundes Zimmer zu öffnen. Es ging! Sepp wurde beordert, die alte Hausfuge zu holen aus der Trinktuba und dann wurde Miez in des Freundes Zimmer befördert. Die Krummbeine nach und angehebt. „Hui's Kägerl! Da ging drinn auf einmal ein Heidenlärm los. Die giftigen Dadel waren über die Miez gekommen, diese auf einen erhöhten Standpunkt geschlüchtet, ein Klirren von Gläsern und dann kam eine Fluth von Segenswünschen aus des Freundes Mund, der in der Finsterniß nicht recht wußte, was geschähe. Aber geweckt war er!“

(Folgende Bismarck-Anekdoten) wird im „Schwabischen Mercur“ erzählt: Ein Herr aus Krefeld, der häufig Gast im Haus des Fürsten Bismarck war, war dort einmal mit seiner jugendlichen Tochter zum Thee. Als zu diesem gerufen wurde, bot der Fürst dem Fräulein den Arm, und als diese in respectvoller Schen sich zurückhält, munterte er sie mit den Worten auf: „Kommen Sie nur, mein Fräulein; Sie müssen sich bei Zeiten daran gewöhnen, mit einem braven Mann gleichen Schritt zu gehen.“

Der Roman der Prinzessin Nemed. Wir haben über die ägyptische „Hofaffäre“ berichtet, in deren Mittelpunkt eine Schwester des Khedive, die mit dem Botschaftsrath bei der türkischen Botschaft am Wiener Hofe Prinzessin Djemil Hussin Pascha vermählte Prinzessin Nemed Ala Halem, steht. Aus Kairo wird darüber noch gemeldet: Prinzessin Nemed hatte in ihrer Ehe das ersehnte Glück nicht gefunden, zumal sie von einer Leidenschaft zu einem österreichischen Grafen erfaßt worden war. Die Prinzessin verließ, nachdem sie sich vergeblich zu vergiften gesucht hatte, den Gatten und und ihren fünfjährigen Sohn und schiffte sich auf einer Nacht nach Europa ein, um sich über Triest nach Wien zu begeben. Angeblich ist sie willens, den österreichischen Grafen zu heiraten; ihre Ehe ist bereits geschlossen. Die Prinzessin, welche als blühende Schönheit bekannt ist, ist Eigenthümerin eines Palastes, der zu den schönsten Ägyptens gezählt wird. Von anderer Seite wird berichtet: Die Nachricht von dem ehelichen Drama in der Familie des Prinzen Djemil hat in der Wiener Gesellschaft große Theilnahme hervorgerufen. Bei der türkischen Botschaft, bei der der Prinz bekanntlich die Stellung eines ersten Botschaftsraths bekleidete, war man von den Ereignissen völlig überrascht worden. Prinz Djemil, der vor fünf Jahren in die diplomatische Laufbahn eintrat, ist seit drei Jahren hier thätig. Seine junge, liebende Gemahlin war ihm auf dem Wiener Posten gefolgt. Sie ist die erste Mohammedanerin, die mit ihrem Gemahl im Ausland weilte. Die Prinzessin ist eine auffallende Erscheinung von vornehmer europäischer Bildung. Man sah sie in der Saison in den höchsten aristokratischen Circeln, die von ihrem gewinnenden Wesen völlig fasziniert waren. Das prinzipliche Paar hatte in Wien auf dem Franzensring 24 eine Herrschaftswohnung inne. Sie hielten vier Pferde und ein Automobil, das das Lieblingsfahrzeug der Prinzessin war. Mitte des vorigen Jahres kündigte das Paar die Wohnung und verließ gemeinsam Wien; sie sollen sich damals nach Paris gewendet haben. Einzelne lehrten sie wieder nach Wien zurück. Die Prinzessin bezog Ende December einige Appartements in einem fashionablen Hotel, reiste jedoch nach kurzem Aufenthalt mit ihrem fünfjährigen Söhnchen nach Kairo. Kurz nach ihrer Abreise erbat sich der Prinz einen zweimonatlichen Urlaub, doch mit Rücksicht auf dringende Geschäfte im Amte konnte ihm dieser erst Mitte Januar dieses Jahres bewilligt werden. Der Prinz begab sich darauf sofort nach Kairo.

(Eine gesunde Familie.) Der Berliner „Localanzeiger“ erzählt von einem Leser folgende Zuzchrift, in der sich das Glück eines jungen Paares spiegelt: „Wir wurde am 10. d. ein kräftiger Junge geboren. Das soll ja nun häufiger vorkommen, vom Interesse ist es aber für die Allgemeinheit vielleicht, daß dieser kleine Erdenbürger eine gesunde Mutter, eine gesunde Großmutter, eine gesunde Urgroßmutter und eine gesunde Urrahne hat. — Letztere — eine noch recht rüstige alte Dame — steht im 98. Lebensjahre, alle vier Mütter wohnen in Berlin — ein Zeichen dafür, daß es in unserer Großstadt noch „gesunde Familien“ gibt. Gust. Lorenz, Proskauerstraße 11, Kaufmann.“

(Ueber die „Wünschel-Ruthe“) ist in der „Täglichen Rundschau“ ein anziehender Austausch von Meinungen und Mittheilungen im Gange. U. a. schreibt ein Rittergutsbesitzer dem Blatt: Mit Aufmerksamkeit habe ich die Mittheilungen des Herrn v. Bülow über seine Fähigkeit, Quellen mit der Wünschel-Ruthe zu finden, gelesen. Da bis vor etwa 5 bis 6 Jahren auch in der Aischegegend ein alter schlichter Mann wohnte, dem dieselbe Gabe von der Natur verliehen war, so wird es Ihre Leser vielleicht interessieren, wenn ich Ihnen eine Beobachtung darüber mittheile. In unserer hochgelegenen Gegend, 500 Meter über dem Meere (Hofek bei Hof in Bayern), gab es viele Ortschaften, denen es an Wasser mangelte. Da dies auch bei einem meiner Vorwerke der Fall war, ließ ich mir diesen böhmischen Bauer kommen. Er zeigte mir seine aus gewundenem Messingdraht hergestellte Wünschel-Ruthe und erklärte mir, daß sie sich, wenn er in die Nähe von laufendem Wasser oder von Silber komme, in seinen Händen ganz auffallend bewege. In der Wohnung machte ich gleich den Versuch mit Silber: es wurden Silbermünzen verstreut, und in unglaublich kurzer Zeit hatte der Mann sie gefunden, wobei ich bemerkte, wie stark die Bewegung der Ruthe war, wenn er sich dem versteckten Gelde näherte (auch durch Decken der Wände), und wie sie nachließ, sobald er sich davon entfernte. Hierauf ging ich mit ihm nach dem wasserarmen Vorwerk (Unterfogan) und in kurzer Zeit hatte der Mann Wasser gefunden. Dadurch angeregt, ließen ihn mehrere Bauern kommen, die ihr Vieh bisher mit Eisternenwasser getränkt hatten, und in kurzer Zeit war ihr Hof mit Wasser versehen. Sogar die ungefähre Tiefe, in der das Wasser zu finden sei, gab der Mann an und es stimmte auffallend. Am Abend ließ ich verschiedene Arbeiter, die dem Bauern vollkommen fremd waren, antreten und probirte ihre

Anlagen für die Wünschel-Ruthe. Unter zwanzig Mann waren zwei, bei denen die Ruthe wirkte, wenn sie in die Nähe von Silber kamen; aber bei weitem nicht in dem Maße, wie es bei dem alten Bauer der Fall war. Klar bin ich mir über die Sache auch nicht geworden, aber Schwindel ist völlig ausgeschlossen; davon habe ich mich genau überzeugt. — Zum Vorstehenden theilt die „Aische Rtg.“ mit, daß der so merkwürdig begabte Mann der Bauer Lorenz Werner ist, der noch lebt und in Neuenbrand Nr. 12 bei Aisch wohnt.

(Eine Dame, die einen Officier ohrfeigt), und zwar coram publico, ist eine seltene Erscheinung. Die That einer solchen Amazone kam vor dem Gericht von Cuneo zur Aburtheilung. Es war am 6. November, als sich unter den Säulengängen der Via Roma ein merkwürdiger Vorgang abspielte: eine Signora Balsamo, Gattin eines Hospital-Directors, wandte sich gegen einen sie verfolgenden Lieutenant Namens Delfino, und versetzte dem Jüngling kurzweg zwei seiner fastigen Lederbüchsen, die der Wüthender gar charakteristisch mit „Watschen“ bezeichnet. Der so schmählich Blamirte, der die Dame belästigt hatte, forderte darauf deren Gemahl, erbielt aber die höhnische Erwiderung, daß derselbe die Handlungsweise seiner Frau voll und ganz billige. Darauf blieb dem Officier nichts Anderes übrig, als die handfeste Signora zu verklagen, die, da sie gar so tüchtig zugeschlagen, mit der Strafe von 41 Lire belegt wurde.

(Zur Regerverfrage in den Vereinigten Staaten.) In New York fand eine Massenversammlung von Vertretern der 100 000 schwarzen Wähler des Staates New York statt. Man protestirte gegen die Entziehung des Wahlrechtes der Neger im Süden und beschloß die Sammlung eines Fonds, um mit dessen Hilfe vor dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten die neue Constitution Virginias anzugreifen, die den Neger das Stimmrecht entzieht. Gleichzeitig wurde beschloßen, den Senat zu eruchen, die Ernennung des Regers Dr. Crum zum Vizepräsidenten von Charleston zu bestätigen. — Unter den Hauptrednern befanden sich die Bischöfe Derrick und Walters. — Jede Erwähnung des Präsidenten Roosevelt erweckte stürmischen Jubel. — Auch in St. Joseph, Missouri, hat eine Protestversammlung der Neger stattgefunden. Diese Versammlung richtete sich gegen den Gesetzesantrag, der verlangt, daß für Neger eigene Eisenbahnwagen eingerichtet werden sollen. Man kam zu dem Beschluß, den Präsidenten Roosevelt, sowie den Congress zu eruchen, die Besteuerung von 1 Million Dollars zur Ausstellung in St. Louis zu verweigern, falls der erwähnte Gesetzesentwurf Annahme finden sollte.

(Literarisches.) Die Frage der Beleuchtung unserer Eisenbahnwagen ist immer noch nicht endgiltig entschieden, aber daß die Elektricität auch auf diesem Gebiete siegen wird, dürfte kaum noch zweifelhaft sein. Die Eisenbahn-Verwaltungen selbst streben diese Lösung an und beschäftigen sich eifrig mit der Prüfung verschiedener Systeme, um das vollkommenste von ihnen auszuwählen. Wer sich über diese allgemein interessirende Frage genauer unterrichten will, lese den mit Illustrationen versehenen Aufsatz „Die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnzüge“ des Ober-Postinspektors Otto Fentisch in dem neuesten (7.) Illustrirten Octavheft der bekannten Familien-Zeitschrift „Ueber Land und Meer“. Andere illustrierte Artikel behandeln die Winterblumen- und Fruchtzucht in der Reichshauptstadt, den Aufstand in Marokko, die venezolanischen Vorgänge, die Eröffnung des Nilstauwerkes bei Assuan und die Wandlungen der weiblichen Kopfbedeckung im Lauf der Jahrhunderte. In höchst anregender Weise spricht W. Böhm über „Geheimnißvolle Thiere“, über die in der Thierkunde Phantasie und Wirklichkeit im Streite liegen, Professor Dr. W. J. van Beber über die „Wettervorhersage“; den übrigen Aufsätzen beherrschenden Inhalts reißen sich Gedichte, Besprechungen hervorragender Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur u. s. w. an. Von belletristischen Beiträgen enthält das Heft die Fortsetzung des tiefergreifenden Romans von Richard Voß „Für die Krone“, die prächtig von Georg Koch illustrierte Humoreske von Leo von Torn „Die Traumflöte“ und zwei anziehende Novellen von W. Widmann und S. Warintay. Aus dem reichen Bilderreichthum verdienen das farbige Titel-Kunstblatt „Auf dem Maskenball“ von L. Schmitzler, W. Stöwer's „Winter-Übungsfahrt einer Hochtorpedoboot-Division“ und das altägyptische Genrebild „Discuswerfen“ von Asfari besonderer Erwähnung. Angesichts der Vielfältigkeit und Gediegenheit des Inhalts dürfen die elegant ausgestatteten Illustrirten Octavhefte von „Ueber Land und Meer“ als die billigste deutsche illustrierte Monatschrift (jedes Heft 1 Mark) bezeichnet werden.

(Der höhere Vorgesetzte.) Bei einer Festlichkeit bildeten englische Milizen Spalier, als ein Officier bemerkte, daß ein Herr zu stark vordränge. „Warum halten Sie nicht Ordnung?“ fragte der Officier, den dort stehenden Milizsoldaten. — „Ich kann nicht, ich werde selbst vorgebracht“, war die Antwort. — „Sagen Sie mir nicht, Sie können nicht, nehmen Sie den Gehorsam, Sie sind doch stärker, als dieser.“ — „Das bin ich schon, aber er ist der Procurist in unserem Geschäft“, bemerkte kleinlaut der Milizsoldat.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Bade-Anstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich ein zweijähriger weißer Och; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 26. Februar. Gestern kam zum Vortheile des Fräulein Melanie Spielmann „Der kleine Lord“ zur Aufführung. Heute, in früher Vormittagsstunde erhielt der Theaterreferent dieses Blattes folgenden, von einem Schuljungen geschriebenen Brief: „Liebe „Hermannstädter Zeitung!“ „Der kleine Lord“ hat mir gefallen, er war nett; viele Leute haben entsetzlich geklatscht, während natürlich mein Onkel, der Kritiker ist und immer Alles besser weiß, sagte, er hätte manchmal schon Schöneres gesehen. Ein bischen lustiger hätte ich mir es ja gedacht, aber nur weil ich gehört habe, daß selbst in großen Theatern entsetzlich viel Unsinn gemacht wird, daß man eher aus dem Theater, als aus dem Lachen herauskommt. Freilich hätte ich wissen müssen, wie traurig es wird, weil ich den Roman „Der kleine Lord“ von Hodgson Burnett kenne, den meine Schwester Fritzgi englisch durchnimmt und manchmal zu Hause laut daraus überseht. Da habe ich schon oft geweint. Die Fritzgi glaubt immer, weil ich meine Rechenaufgaben nicht verstehe, aber es war doch nur, weil ich zwischen auch gehört habe, wie schlecht es der Mama von dem kleinen Cedric in Newyork geht, bis der Großpapa, der in England ein Lord ist, ihn zu sich kommen läßt, damit er auch ein Lord wird, weil das in der Familie erblich ist. Und dann wie sie in England sind, und der Großpapa so stolz und hartherzig ist, daß er Cedric's Mama nicht im Schloß wohnen läßt, denn sie ist nicht adlig, was doch nicht alle Leute sein können, obgleich es sehr angenehm wäre. Aber dann ist es famos, wie der Junge lieb ist, daß der böse Großpapa ganz gut und mild wird, und Alle freuen sich und rufen „Hoch der kleine Lord“. Und das ist Alles nun aus

dem Buch in's Theater gekommen, gleich zum Wiedererkennen, und wenn ich auch nicht Alles glaube, zum Beispiel nicht, daß ein abentheuerlicher alter Mann mit weißen Haaren sich so im Handumdrehen von einem kleinen Jungen besser machen läßt, wo es doch höchstens umgekehrt wahr sein kann, so war es doch sehr schön, und ich habe vor all' den Leuten geweint und auch ein bischen gelacht über die Freunde Cedric's, den Specereihändler Hobbs, den die Leute im Theater alle Seger nannten, und den Stiefelpuger Dick, der sonst Mac recut heißt. Am besten gefiel mir doch der kleine Lord, der eigentlich ein Mädchen in Jungenhosen war, und zwar ein ausgewachsenes Mädchen und Melanie Spielmann hieß und so spielte, daß ich mitten drin mit den anderen Leuten laut in die Hände schlug. Den Großpapa gab Herr Mauth, der auf der Gasse gar nicht alt ist und seinen Haushofmeister oder so was Herr Skal, Beide riesig rührend, oder wie mein Onkel, der Kritiker ist, noch feiner auf Französisch sagte, fort bin. Gar nicht hat mir gefallen die Dame, die links auf dem Zettel Minna und rechts Fanny Erdo hieß, und im dritten Act thut, als ob ihr Kind und nicht Cedric der richtige kleine Lord sei; sie spielte ganz gut, gefiel mir aber doch nicht, weil sie keinen guten Charakter hatte und ich habe mich ungemein gefreut, da ich sah, daß es ihr nicht gelungen ist, den kleinen Lord auszufüttern. Dann hat mir sehr gut gefallen die Mutter Cedric's, Josefine Brunner, weil sie ganz einfach war, wie eine richtige Mama, die Angst um ihr Kind hat. Der arme Pächter Hippings, Herr Schneeweis, der sehr blaß aussah, hat mich stark gerührt, weil er kaum sprechen konnte aus Furcht, daß man ihn auf dem Backstofe nicht lassen werde. Nun bin ich sehr neugierig, liebe „Hermannstädter Zeitung“, ob Du das drucken wirst, was ich geschrieben habe, und bin mit Gruß und Kuß dein Karlchen.“

Untererseits ergänzen wir Karlchen's Bericht mit Folgendem: Fräulein Spielmann gab die Titelrolle sehr wirkungsvoll, wurde viele Male hervorgehoben und erhielt drei Ehrengeländer. Herr Mauth bot wieder ein Cabinetsstück seiner Charakterisierungs-Meisterchaft. In dem zum Schluß aufgeführten, in Reimen verfassten einactigen Scherzspiel „Ach die Liebe“ von Ludwig Heller, welches darthut, daß die Ehemänner, die ihre schönere Hälfte vernachlässigen, selbst daran die Schuld tragen, wenn die Frau aufereheliche Entschädigung sucht, unterhielten die Herren Liebesny, Redl und Morocutti im Vereine mit den Damen Weiser, Erdo und Anna Binder die Zuschauer auf's Beste und wurden dafür durch reichlichen Beifall ausgezeichnet.

Neueste Nachrichten.

London, 25. Februar. Die dem Auswärtigen Amte nachstehenden Blätter „Morning Post“ und „Daily Graphic“ constatiren fast gleichlautend, daß das österreichisch-ungarisch-russische Reformprogramm überaus maßvoll sei und geben nur der Befürchtung Ausdruck, daß es sich ungenügend erweisen wird, den Aufstand in Macebonien zu verhindern.

Original-Telegramm.

Budapest, 26. Februar. In der gestrigen Abend-Conferenz der Unabhängigkeits-Partei beantragte Kossuth, die Partei möge, treu ihrem Entschlusse, unermüdet mit der größten Energie den Kampf gegen die in Verhandlung stehenden Bekehrungen fortsetzen. Die Partei nahm den Antrag an. — Hervorragende Mitglieder der Volkspartei erklärten, daß die Partei den gleichen Beschluß fassen werde. — Die magyarischen unabhängigen Wähler petitioniren gegen die Magyar-Geseker Wahl und fordern, daß mit Nichtigstellung des Stimmverhältnisses Adorjan als Abgeordneter proclamirt werde. — In Angelegenheit des in Komorn von Officieren massacrirten Bürgers Boldoghy wird Nefsi interpellirt.

Fremden-Liste.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Zumpoff, Barrer, von Magyar-Kaput; Jancso sammt Gattin, Stubtschier, von M. Zilbe; Mandl, Kaufmann, von Kronstadt; Jäger, Kaufmann, von Prag; Was, Kaufmann, von Krab; Nisch, Eisenbürger, Goldschmidt, Steiner, Kaufleute, von Budapest; Jnbig, Kaufmann, von Klauenburg; Hochberger, Kraich, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neudorfer. Gathazi, Geistlicher, von Gherggo-Szent-Miklos; Apor, Bezirksrichter-Gattin, von Budapest; Nishbaum, Kaufmann, von Kronstadt. Hotel Weiser. Kummerth sammt Gattin, Nozar, von Buzs; Constantinescu, Kaufmann, von Bregoi; Dtoiu, Barrer, von Minszent; Komolan, Barrer, von Milsbach; Comanescu, Barrer, von Golba; Borlan, Barrer, von Deutsch-Kreuz. Hotel Mihail. Babila, Fleischhauer, von Poplata.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Samstag den 28. Februar 1903: VII. Abonnement. 3. Vorstellung. Märchen-Operette in 2 Acten von Hermann Fritsch. — Musik von Louis Roth. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 25. Februar. 4 1/2-%ige ung. Goldrente 12.35 1890-er Lose 154.50 4-%ige „ Kronen-Rente 99.55 Deferr.-ungarische Bank-Actien . . . 157.50 4-%ige Grundentl.-Obligationen . . . 93.05 Ungarische Credit-Actien 744.50 4-%ige Kronen-Rente 92.75 Deferr.-ungarische Credit-Actien . . . 688.25 4-%ige Grundentl.-Obligat. 99.50 Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 6*3.50 4-%ige Prämien-Lose 2.00 20 Francs-Stücke 19.07 4-%ige Theilregulirungs-Lose 1.99 20 Francs-Stücke 116.45 4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente 100.60 London a vista 239.95 4-%ige „ „ Silber-Rente 100.60 Paris a vista 95.37 4-%ige Deferr. Kronen-Rente 121.— R. u. f. Ducaten 11.33 4-%ige „ „ Silber-Rente 101.— R. u. f. Ducaten mit 4 1/2-%. jährl. Berl. . 11.20 4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Berl. . 102.— 4-%ige Deferr. Kronen-Rente 101.10 4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Berl. . 102.— 4-%ige „ „ „ „ „ „ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt . 102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 25. Februar. 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 121.75 3 1/2-%ige Deferr. Anzeigens-Rente 98.75 4-%ige „ Kronen-Rente 99.55 1890-er Lose 154.50 3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente 92.75 Deferr.-ungarische Bank-Actien . . . 157.50 4-%ige Grundentl.-Obligationen . . . 93.05 Ungarische Credit-Actien 744.50 4-%ige Kronen-Rente 92.75 Deferr.-ungarische Credit-Actien . . . 688.25 4-%ige Grundentl.-Obligat. 99.50 Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 6*3.50 4-%ige Prämien-Lose 2.00 20 Francs-Stücke 19.07 4-%ige Theilregulirungs-Lose 1.99 20 Francs-Stücke 116.45 4 1/2-%ige Deferr. Noten-Rente 100.80 London a vista 239.95 4-%ige „ „ Silber-Rente 100.80 Paris a vista 95.41 4-%ige Deferr. Gold-Rente 120.95 R. u. f. Ducaten 11.34 4-%ige Deferr. Kronen-Rente 101.10 Italienische Lire 95.55 4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Berl. . 102.— 4-%ige „ „ „ „ „ „ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt . 102.—

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 26. Februar. Kauf Verkauf 20 Mark-Stücke 23.36 23.51 Ducaten 11.26 11.36 100-er Gulden 94.30 94.70 100-er Kronen 93.60 94.50 100-er Schilling 21.40 21.60 100-er Kreuzer 23.84 24.04

Die beliebtesten, vollkommensten Gesicht-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind:

KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron. -POUDER 1 -SEIFE 1

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE BUDAPEST, CALVIN-TÉR.** Gesetzlich geschützt.

KAISERBAD BUDAPEST. Winter und Sommerkurort. Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlambäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER Kürschnermeister, Hoflieferant Budapest, VI., Ó-utca 44. Seine Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI und FISCHBLASEN pr. Dtzd. K. 2, 4, 6, 8, 10. die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die erste Firma die... **J. REIF** Spezialist, WIEN, Brandstätte 3. PREISLISTEN gratis.

MÖBEL Riesige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als je immer. **NEMES & LENGYEL** Möbelfabrikanten BUDAPEST, IV., Keeskerélt-utca Nr. 6, I.

EPILATOIR INTERNATIONAL entfernt nach einzigartigem Gebrauch von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Tügel & K. Hauptdepot: Dr. Kovács Ernő's Apotheke Budapest, Gyár-utca 17. Preislisten „Toulette-Schreibmaschine“ gratis.

ROSER **ESKRANSTART** Budapest, VI., Aradi-utca 10. Geegründet 1853. Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Höhere Handels-Schule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Erziehungsinstitut für einwohnende Schüler. Die Zeugnisse dieser Anstalt sind staatsgültig und berechnen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erläuterung gibt kostenlos **Johann Roser, Director.**

OSAN ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne. Übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel. **OSAN-Bandwasser-Essenz** 6 Bz. Kr., Zahnpulver 4 Bz. Kr. **OSAN's originalische Schönheits-Mittel** 4 Flaschen 1 fl. Balsaminessenz 12 Bz. Kr., F. Fritsch's Sonnenblumen-Öl 6 Bz. Kr., 25 Kr.

ROSENMILCH ist das bewährteste **Jannigene** Haarfärbemittel. Dunkelblond, Braun und Schwarz. Preis 8, 2, 50. **Anton J. Czerny, Wien XVII., Carl Ludwigstr. 5.** Filialen in London, Paris, Brüssel, Constantine etc. Prospekte gratis und franco. Depots in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

ADRESSEN aller Berufe u. Länder zur Vereinfachung von Oberten und zur Erleichterung von Geschäfts-Verbindungen (mit Postgarantie) im Internat. Adressen-Bureau **JOSEF ROSENZWEIG & Söhne** Budapest, V., Nádor-utca 13. szám. Prospekte gratis und franco.

SANTALOGGIER Juggan Louren Krätlich empfohlene Mittel. Preis 3 Kronen. **REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.**

HANDVERFEINERUNGS Flüssigkeit; selbe verleiht innerhalb 3 Tagen eine weiche, zarte und liberale weiße Haut. 1 Flacon 90 Heller. Per Post versendet 4 Flacon franco. **Apotheker KERPEL** Budapest, V., Lipót-körút 23.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2. gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 2 1/2-3% Abzug: auf 50 Jahre 5.70% des Capit. 34 6.-00% 25 8.-00% 15 9.40% 10 9.40% die Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind. Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

JULIUS LEOPOLD Inscribieren Sie in Ihrem Interesse durch die ANNONCE-EXERCITION. Budapest, VII., Erzsébet-körút 54.

LE DÉLICE Vergé CIGARETTENPAPIER Vergé CIGARETTENHÜSEN ÜBERALL ZU HABEN.

Auregende Correspondenz
suchen zwei distinguirte junge Herren mit eben solchen geistreichen Hermannstädter Damen. Persönliche Bekanntschaft ausgeschlossen. „Courage 311“ Brief postlagernd Nagy-szeben. [169] 1-1

Ein der deutschen und romanischen Sprache mächtiger **undiplomirter Assistent** oder **Magister** findet Stellung vom 1. Mai an bis Ende October 1903. Photographie erbeten. [156] 2-3

Apotheker F. Fritsch im Curort Dorna (Bukowina).



Millionen Damen besitzen „FeoLin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob FeoLin nicht das beste Cosmétique für Haut, Haare und Zähne ist. Das stumpfste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „FeoLin“. „FeoLin“ ist eine aus 42 der edelsten und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Misseter, Wimpern, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „FeoLin“ spurlos verschwinden. „FeoLin“ ist das beste Kopfhairreinigungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „FeoLin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpflegemittel. Wer „FeoLin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „FeoLin“ nicht voll und ganz zufrieden ist. Preis per Stück K. 1.-, 3 Stück K. 2.50, 6 Stück K. 4.-, 12 Stück K. 7.-. Porto bei 1 Stück 20 h., von 3 Stück aufwärts 50 h. Nachnahme bis h. mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Feith, Wien, VII., Mariabillergasse Nr. 38.

Depôt in Hermannstadt: Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse.

Aus dem Amtsblatte.
Vicitationen.
Am 13. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften der Barbara Fay geb. Wlax in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 23. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften des Samuel Szabó in Zorda. (Dortiger Gerichtshof.)
Aufforderungen.
Som Kovácsner Bezirksgerichte an Mich. Nagy, zur Tagfahrt am 9. März zu erscheinen.
Som Kronsstädter Bezirksgerichte an Nicolaus H. Lepedat, zur Tagfahrt am 9. März zu erscheinen.
Som Defer Gerichtsbofe an Barbara Balas, zur Tagfahrt am 25. März zu erscheinen.
Erledigungen.
Beim Szekelbuhardelher I. Steuerante eine Official-Stelle. Suche bis 10. März.
Beim Bistritzer Gerichtsbofe eine Vicenotár-Stelle. Suche bis 12. März.

Fernolend
Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcreme für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu. (911) 21-52
Geegründet 1832! **Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.** Ueberall erhältlich.

Sorgenfreies
Familienglück garantiert das Buch über zu viel Kinder-gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 292, Lindenstrasse 50. (81) 15-60

Tafeltrauben
(Wurzeltreiben auf amerik. Unterlage)
in den edelsten Sorten, die sich durch frühe Reife, besondern Wohlgeschmack, große Tragbarkeit, außerordentliche Größe, Form und Farbe der Beeren auszeichnen, und durch ihre fetten und interressanten Formen eine Prerde jeder Tafel bilden, für jeden Garten und jede Lage passend, zu beziehen von [132] 5
Fr. Caspari, Mediasch.
Beschreibende Preisliste gratis und franco.

E. Jemm's diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**
altbewährte **Brustzeltchen**
Zugelassen durch Stathaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75066. (1069) 23-30
Preis pro Packet 50 Heller.
Zu haben in **Hermannstadt:** Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17; Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Henrich, Kleiner Ring; Apotheke des E. Rumler, Saggasse; **Schässburg:** Apotheke des A. W. Lingner.

Jedermann verdient Geld
durch Uebernahme einer soliden Vertretung in allen Ortschaften.
Hohe Provision! Glänzendes Neben-Einkommen! Besonders geeignet für Asscuranz-, Bilder-, Los-Agenten etc. etc.
Offerte richte man unter:
A. B. C. Hauptpost-restante Budapest. [11] 4-5

Uhren, Juwelen auch auf RATENZAHLUNGEN SERENYI
zu billigen Eisen Preisen bei Uhrmacher und Juwelier **Budapest Erzsébet-körút 28. I. St.** Filiale: II., G-utca No 21. Illustrierte Preis-Liste gratis.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT
Die Blutbehandlung ist eine althergeheilte Methode bei Asthma, Herz-, Magen-, Nerven und Hautkrankheiten, Schlaganfall, Irrsinn. - Begründer dieser Heilmethode ist der hauptstädtische Arzt **Dr. J. KOVÁCS** BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRÚT 18. I. E. M.

AL TALÁNOS TUDÓSITÓ
Annoncen, Reclamen worden fachmännisch, praktisch u. am billigsten durch d. Annonc-Expedition in sämtlichen in- und ausländischen Zeitungen und Kalendern eingeschaltet. **Eigentümer: Julius Leopold Redacteur.**

PLATSCHKEK VILMOS
anerkannt solidestes **HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus** Budapest, IV., Központi Városház.
Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz, Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar **RADITZ'S MAGEN-ELIXIR.** Preis 1 Krone. Per Post 6 Flaschen franco.
UMSONST und franco versendet das Heft **„DAMEN-SECRETAIR“** an jeder Dame auf Verlangen **RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Kreuz“.** BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 8.

REPARATOR
1 Flasche 2 Kronen.
Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-tér.**
10,000 Lose, 55,000 Treffer: Gesamtbetrag der Gewinne 14.459,000 Kronen.
BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP.
Hauptcollecteur der kön.-ung. priv. Klassen-Lotterie BUDAPEST, Andrassy-ut 60.
Allgemeine Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besondere Glück!

Das neue Modell No X der YOST
IDEALE VOLK-KOMMENHEIT VERLANGEN SIE PROSPEKT
VON DER **YOST'SCHEN MASCHINEN-ACTIEN-GESELLSCHAFT** Budapest, NEW-YORK Palais.

Wenn ihr Haar grau wird, benützet Sie **„Stella“**
Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker **BÉLA ZOLTÁN** Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Josef BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.

RIVOLI
BUDAPEST, VII., KERPESI-UT 30.
Hôtel PARIS szálloda
Hotelier: P. SIMON. BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT No. 25.
100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung, Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen.

Dr. MAX SCHLESINGER'S WASSERHEILANSTALT Pozsony **UND SANATORIUM** (Collage).
In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. - Prospekte und Auskünfte versendet: **Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony, (Bahnhof).**